

Ein Weg zur Treibhausgasneutralität

In Liechtenstein gibt es eine CO₂-Abgabe auf fossile Brennstoffe – diese kann auch Privathaushalte betreffen.

Cornelia Lehner

Der Klimawandel und der Erhalt der ökologischen Vielfalt des Planeten sind in aller Munde. Immer mehr Länder setzen daher auf einen steuerlichen Ausgleich verursachter Emissionen – die sogenannte CO₂-Steuer. Viele Staaten haben bereits derartige Steuern eingeführt, nun wird auch zunehmend über eine globale Abgabe diskutiert. Ziel dieser umweltpolitischen Lenkungs-massnahme ist der Umstieg von fossilen zu erneuerbaren Energien.

Liechtenstein strebt nach Treibhausgasneutralität

Liechtenstein hat sich mit der Klimastrategie 2050 gesetzlich verpflichtet, seine Treibhausgasemissionen bis 2050 auf Netto-Null zu senken.

Rund **4,95**
Tonnen CO₂-Äquivalente
verursachte jeder
Liechtensteiner 2019.

Konkret sollen bis dahin die inländischen Emissionen gegenüber dem Referenzjahr 1990 um 90 Prozent reduziert werden. Die unvermeidbaren

restlichen 10 Prozent sollen im In- oder Ausland kompensiert werden, wie dem Regierungsplan zu entnehmen ist. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde in Liechtenstein bereits 2008 parallel zur Schweiz die sogenannte CO₂-Abgabe eingeführt. «Die CO₂-Abgabe ist eine Lenkungsabgabe, die auf fossile Brennstoffe erhoben wird», erklärt Karin Jehle vom Amt für Umwelt. Der Preiszuschlag soll «Anreize zum vermehrten Einsatz CO₂-neutraler oder CO₂-armer Energieträger» setzen.

120 Franken pro Tonne ausgestossenem CO₂

Die Abgabe betrifft sowohl private Haushalte als auch Unternehmen, welche Emissionen durch die fossilen Brennstoffe Öl, Gas und Kohle produzieren. «Dabei gibt es keinen Schwellenwert. Die CO₂-Abgabe richtet sich linear nach dem Konsum», sagt Jehle. Der Kohlenstoffgehalt bestimmt ausserdem die Höhe der Abgabe: «Konkret kostet derzeit eine Tonne CO₂ 120 Schweizer Franken.» Zum Vergleich: Laut dem Emissionsrechner der «International Civil Aviation Organization» (ICAO) ist ein Passagier auf einem Economy-Flug von Zürich nach São Paulo und zurück für den Ausstoss von rund 0,95 Ton-

«Die CO₂-Abgabe ist eine Lenkungs-massnahme, die auf fossile Brennstoffe erhoben wird.»



Karin Jehle
Amt für Umwelt

nen CO₂ verantwortlich. Im Jahr 2021 beliefen sich die Einnahmen durch die CO₂-Abgabe auf rund 6,9 Millionen Franken. Das Geld wird Unternehmen im Land zurückerstattet: «Die Rückzahlung richtet sich nach der Anzahl der Mitarbeitenden, welche via AHV erfasst sind, und nicht nach effektiven CO₂-Zahlungen.» Das bedeutet, dass auch Unternehmen, die keine Emissionen erzeugen und dadurch nicht in den Topf einzahlen, von der Rückverteilung profitieren.

Zwei Drittel der Einnahmen erhalten alle Arbeitgeber proportional zur abgerechneten AHV-Lohnsumme ihrer Arbeitnehmenden. Das restliche Drittel geht in die Staatskasse.

CO₂-Abgabe als internationale Pflicht

Laut dem Amt für Statistik belief sich der liechtensteinische Ausstoss an Treibhausgasen im Jahr 2020 auf rund 18 400 Tonnen CO₂-Äquivalente. Zur besseren Vergleichbarkeit verschiedener Treibhausgase werden deren Auswirkungen auf die Erderwärmung im Vergleich zu einer Tonne CO₂ angegeben. «Man spricht von CO₂-Äquivalente, weil neben Kohlendioxid auch andere Treibhausgase wie Lachgas oder Methan ausgestossen werden», erklärt Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li. Diese setzte sich im Zuge einer Studie mit den wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven Liechtensteins auseinander.

Der Pro-Kopf-Verbrauch der liechtensteinischen Bevölkerung betrug im Jahr 2019 durchschnittlich 4,95 Tonnen CO₂-Äquivalente. «Bei dem aktuellen globalen Ausstoss von rund 37 Milliarden Tonnen pro Jahr fällt der Ausstoss Liechtensteins dabei schlichtweg nicht ins Gewicht», gibt

Lorenz zu bedenken. «Trotzdem verlangen es nicht nur die internationalen Verpflichtungen, sondern auch eine liberale Grundhaltung, Verantwortung für die Folgen des eigenen Handelns zu übernehmen.» Auch sei die Bepreisung eine wichtige Grundlage zur Veranlassung notwendiger technischer Innovationen.

Ist eine globale CO₂-Steuer die Lösung?

Auch wenn der landesinterne Ausstoss im internationalen Vergleich gering ausfällt, gibt

6,9
Millionen Franken wurden
2021 in Liechtenstein
durch die CO₂-Abgabe
eingenommen.

es noch einen zweiten beachtenswerten Aspekt. Denn die liechtensteinische CO₂-Abgabe betrifft nur den nationalen Standort, wodurch lediglich die direkt im Land produzierten «weissen Emissionen» besteuert werden. Der weitaus grössere Teil an Ausstoss entsteht laut dem Amt für Statistik jedoch durch «graue Emissionen», also durch den Import von Gütern und Dienstleistungen aus dem Ausland: «Daten

zum Umfang dieses Ausstosses sind für Liechtenstein nicht vorhanden», sagt Lorenz. Auch gäbe es keine Daten zum Ausstoss liechtensteinischer Unternehmen im Ausland. Der Vergleich mit der Schweiz liege jedoch nahe: «Dort werden die indirekten Emissionen alleine durch den Import von Waren und Dienstleistungen pro Kopf rund doppelt so hoch beziffert wie die Emissionen im Inland.»

Aus diesem Grund wird derzeit auf EU-Ebene über eine globale CO₂-Steuer diskutiert. Diese würde auch graue Emissionen besteuern und «verhindern, dass es zu einer Verlagerung von Treibhausgasemissionen in Nicht-EU-Länder kommt», erklärt Jehle. Um dies zu vermeiden, schlägt die Europäische Kommission ein System vor, das einen Ausgleich des CO₂-Preises zwischen heimischen Produkten und Importwaren herstellt. «Da Liechtenstein Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums ist, wird dieses System grundsätzlich auch in Liechtenstein Anwendung finden.» Doch das langfristige Ziel für Jehle ist ganz klar ein anderes: «Fossile Brennstoffe sollten sukzessive reduziert werden, sodass sich die CO₂-Steuer bei Zielerreichung erübrigt.»